



Projekt

Europäisches Netzwerk von Rescue Stations

Kurzbericht zur Potenzialanalyse (Vorstudie)

von Hans-Peter Grünenfelder und Waltraud Kugler, SAVE Projektbüro, März 2000

Ziel der Vorstudie:

- **Vorausdaten mit möglichst geringem finanziellem Aufwand erheben**
- **Erfahrungen zur Optimierung der Projekt-Hauptstudie verfügbar machen**
- **Potentielle Interessenten zur Förderung des Projektes motivieren**

Inhalt der Vorstudie:

- **Welche Einrichtungen in den Ländern befassen sich mit Nutztier-Erhaltung**
- **In welche Kategorien lassen sich diese Einrichtungen zusammenfassen**
- **Wie eignen sich diese als Rescue Stations (Vor- und Nachteile)**
- **In welcher Form sind sie in eine Strategie einbindbar (Erfahrungen in Ländern)**
- **Rückschlüsse auf das weitere Vorgehen in der Hauptstudie**

Das Projekt „European Network of Rescue Stations“

In ganz Europa sind zahlreiche traditionelle Nutzierrassen vom Aussterben bedroht. Die Umstellung von traditionellen auf moderne landwirtschaftlichen Methoden mit Zucht auf Leistung hat eine drastische Verminderung der genetischen Diversität zur Folge. Der Rückgang an traditionellen Nutzierrassen verläuft so rapide, dass bisher kaum Konzepte und Strategien zur Lebenderhaltung in-situ erarbeitet werden konnten. Die In-situ-Erhaltung (am Herkunftsort der Rasse) muss neben der Cryo- (Gefrier-)konservierung angestrebt werden, damit sich die Rasse den stets wandelnden Umweltbedingungen anpassen kann und damit lebens- bzw. überlebensfähig bleibt. Dies ist auch der Hauptgrund, weshalb die Biodiversitätskonvention (Rio de Janeiro, 1992) primär die In-situ-Erhaltung fordert. In verschiedenen Ländern werden unterschiedliche Vorgehensweisen angewandt, um die Lebenderhaltung einer Rasse zu gewährleisten. Es gibt daher viele Stationen und Bauernhöfe mit „Sammlungen“ von alten Rassen, die kaum bekannt sind.

Ziel des Projektes ist es, die verschiedenen, bereits vorhandenen Stationen zu inventarisieren, auf ihre Eignung zu überprüfen und in ein Gesamtkonzept einzubinden. Mit der Erfassung der verschiedenen Erhaltungsstationen einschliesslich einer Bewertung und dem Aufbau eines Netzwerkes soll es in Zukunft möglich sein, vom Aussterben bedrohte Rassen bei notfallmässigen Rettungsaktionen kurzfristig und mit wenig Aufwand in nun bekannte Auffangstationen zu verbringen. Das Konzept beinhaltet kurz- und mittelfristige Erhaltungsstrategien und umfasst auch eine ausgeklügelte Datenbank mit allen notwendigen Informationen, welche Rescue Stations für welche Einsätze in Frage kommen.

Unter „Rescue Station“ werden im Projekt Auffangstationen für letzte Reste gefährdeter Nutzierrassen verstanden, die entweder als „Transitstationen“ bei Notfällen funktionieren (vorübergehende Tieraufnahme) oder solche, die auch als „Betreuungsstation“ innerhalb eines Zuchtprogrammes dienen (längerfristige Tieraufnahmen). Die Einbindung dieser Stationen in ein möglicherweise länderübergreifendes strategisches Erhaltungsnetz bedeutet eine bessere, rationellere Nutzung beschränkter Ressourcen, erhöht die Erfolgchancen und senkt die Gesamtkosten der Erhaltung. Das Projekt dürfte daher auch für staatliche Stellen interessant sein, die politisch für die Erhaltung der Agrobiodiversität Verantwortung tragen.

Nutzen des Konzeptes

Rettungsaktionen alter Nutzierrassen sollen effizient und schnell durchführbar sein. Die Erhaltungsstrategien in verschiedenen Ländern und Regionen sollen koordiniert und in einigen Bereichen auch harmonisiert werden. Defizite und Schwerpunkte der Erhaltungsinfrastruktur für alte Nutzierrassen in den europäischen Ländern sollen aufgezeigt und den Entscheidungsträgern im formellen und informellen Sektor zugänglich gemacht werden. In einzelnen Ländern allenfalls fehlende Infrastrukturen (einzelne Kategorien von Rescue Stations) könnten mit geeigneten Anreizmassnahmen von staatlicher oder privater Seite initiiert und gefördert werden.

Vorlage des Projektes an EU-Gremien

Die Notwendigkeit einer umfassenden Strategie zur Erhaltung gefährdeter Nutztier-rassen ist unbestritten. Dies geht u.a. klar aus dem „Bericht der Kommission an den Rat und an das Europäische Parlament über die Umsetzung der Verordnung (EG) Nr. 1467/94 „Erhaltung, Beschreibung, Sammlung und Nutzung der genetischen Ressourcen der Landwirtschaft“ hervor (Kom (97) 327 endg.).

Das Projektbüro der SAVE Foundation reichte deshalb der EU das Projekt „European Network of Rescue Stations“ zur Förderung ein. Angestrebt wurde eine Kofinanzierung zu 50 Prozent. In mehreren Besprechungen mit Vertretern der DG VI, Landwirtschaft, schälte sich heraus, dass die EU-Gremien gar eine sogenannte „Konzertierte Aktion“ mit voller Kostenübernahme akzeptieren würden, wenn das vorgesehene Projekt von Fachleuten verschiedener Länder an einem Workshop in Brüssel gutgeheissen würde. Die Kosten des Workshops sollten im Rahmen der „accompanying measures“ (Begleitmassnahmen) zur Ratsverordnung 1467/94 von der EU übernommen werden. Der Workshop wurde von SAVE zwar vorbereitet, aber die EU gab die finanziellen Mittel für „accompanying measures“ bisher nicht frei (wegen Überlastung ihres Apparates, wie es inoffiziell hiess).

Inzwischen ist das Arbeitsprogramm zur VO 1467/94 Ende 1999 ausgelaufen. SAVE setzt auf das vorgesehene Nachfolgeprogramm, will aber das Projekt auch ohne EU-Hilfe durchführen. Die hier nun vorliegende Potenzialanalyse hat wichtige Vorausdaten geliefert und dient zur Optimierung des Gesamtprojektes. Mit Hilfe dieser Vorstudie sollen auch potentiell Interessierte zur Förderung des Projektes motiviert werden.

Potenzialanalyse

Finanziert durch die Avina-Stiftung (CH-8640 Hurden/Schweiz) wurde die Potenzialanalyse ab April 1998 in Angriff genommen. Mittels eines besonders für diesen Zweck ausgearbeiteten Fragebogen (vgl. Anhang) wurden über Fachleute und Partnerorganisationen der SAVE Foundation charakteristische Einrichtungen in verschiedenen Ländern erhoben, die sich mit der Erhaltung gefährdeter Nutztier-rassen befassen. Miterhoben wurden auch Erfahrungen betreffend Eignung solcher Einrichtungen im Rahmen von Erhaltungsmassnahmen und bezüglich des Zuchtmanagements.

Nach mehrmaligem Nachhaken gingen Unterlagen aus Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, der Schweiz und Ungarn ein. Sie brachten teils sehr gutes Material einiger Regionen und einzelner Organisationen. Insgesamt ergab sich aber keine repräsentative Übersicht für Europa, zu viele Lücken klafften geographisch und inhaltlich. Im Verlaufe des Jahres 1999 wurde darum in zum Teil akribischer Kleinarbeit und mit oft wenig Erfolg versucht, weitere Lücken zu füllen, bis der Bericht nun verfasst wurde.

Die Resultate ergaben, dass in kaum einem Land von einem funktionierenden Netz von Rescue Stations gesprochen werden kann. Wie vorausgesehen, handelt es sich in den meisten Fällen um potentielle Stationen, die durch geeignete Massnahmen (Motivation, Information, Aufklärung, Einbindung in Zuchtsystem) „aktiviert“ werden müssen.

Erfahrungen mit einzelnen Einrichtungen bei der Erhaltung gefährdeter Rassen

A Institutionen, Institute, Forschungsstätten

- **Nationalparke:**
- Halten selten Nutztiere; und wenn, dann nur in der Pufferzone. Hin und wieder werden Nutztiere für Beweidungszwecke gehalten (zur Flächenfreihaltung). Wenig Erfahrungen, aber grosses Potenzial!
- **Biosphärenreservate, Naturparke:**
- Wären prädestiniert für den Dienst als Rescue Stations. Bisher hängt der Einsatz zur Erhaltung gefährdeter Nutztierassen von lokalen Initiativen und staatlicher Förderung ab. Biosphärenreservate haben oft auch geeignete Absatzkanäle für hochwertige Produkte aus traditioneller Landwirtschaft. Bisher wenig Erfahrungen betr. Zuchtmanagement.
- **Staatsfarmen:**
- Gefährdete Rassen werden meist nur als „Zugabe“ zur Leistungszucht gehalten, was oft zu unerwünschter Haltung und Zuchtauslese führt. Oft grosse Herden mit schlechtem Geschlechterverhältnis (kein oder nur wenige männliche Zuchttiere, was Inzucht fördert). Grössere zentrale Herden bergen erhöhtes Risiko für Verlust ganzer Teilpopulationen bei Seuchen etc. Meist wenig Motivation bei Betreuern. Herdebuchführung hingegen fast immer tadellos. Meist genügend Platzreserven für die kurzfristige Übernahme von gefährdeten Tiergruppen.
- **Landwirtschaftsschulen, Domänenverwaltungen:**
- Ähnlich wie Staatsfarmen, aber meist bessere Motivation der Beteiligten.
- **Universitäten, Forschungsstationen:**
- Haltung von gefährdeten Rassen eher selten; wenn doch, dann mit Neben- oder Hauptaspekt Forschung. Haltung kaum je in Form traditioneller Landwirtschaft. Platzreserven für kurzfristige Übernahme von Tiergruppen höchstens in Quarantänestationen von Tierspitälern.
- **Heime, Strafanstalten etc.:**
- Tiere meist nur zur Beschäftigung der Insassen. Die Betreuer wechseln oft. Keine Erhaltungsarbeit. Von einzelnen sehr positiven Ausnahmen abgesehen bisher eher schlechte Erfahrungen (nur in einem Land rapportiert).

B Tierparks

- **Farmparks, Haustierparks**
- Sind sehr an attraktiven und „schönen“ Schautieren interessiert, daher oft zu enge Zuchtselektion (Vernachlässigung wertvoller genetischer Linien ohne Schaeffekt) Sie sind gut für Bewusstseinsbildung und haben offenes Gehör für Anliegen der Rescue Stations. Meist knappe Platzverhältnisse. Wenig zuverlässige Zuchtbuchführung, da Leute mit Betrieb bis an ihre Grenzen belastet.

- **Zoos und Tiergärten mit Haustierabteilung:**
- Viel zoologisches Fachwissen (z.B. Ethologie) aber meist zu starke Vernachlässigung der Inzuchtgefahr (spielt bei Wildtieren kleinere Rolle). Gute Zuchtbuchführung und gute PR für gefährdete Rassen. Meist knappe Platzverhältnisse mit wenig Spielraum. Zoonhaltung erlaubt keine landwirtschaftliche Haltung und Selektion.
- **Freizeit- und Vergnügungsparks**
- Haben meist kurzfristig Platz für die Übernahme einer Tiergruppe egal welcher Art. Sind für Rettungsaktionen gerne zu haben, vor allem wenn dem Park dadurch ein PR-Event sicher ist. Langfristig an Schaulust interessiert, meist keine eigentliche Erhaltungsarbeit. Bei Rettungsaktionen eher als Transitstation geeignet.
- **Freilichtmuseen, Living History Farms, Sites archéologiques**
- Knappe Platzverhältnisse, aber von der Zielsetzung her prädestiniert für die Erhaltungsarbeit. Meist sehr motivierte Mitarbeiter. Gute Absatzmöglichkeiten für die aus der traditionellen Landwirtschaft anfallenden Produkte. Probleme der ganzjährigen Tierhaltung, da Einrichtungen im Winter meist geschlossen werden.

C Private Einrichtungen mit beschränktem Zugang

- **Vorzeigehöfe, Schauhöfe**
- Zeigen moderne Landwirtschaft und befassen sich nur selten mit gefährdeten Rassen. Keine Erfahrungen.
- **Schulbauernhöfe, Fermes pédagogiques**
- Zeigen meist nur Einzeltiere und vor allem Tiere, die „gutmütig“ sind. Kaum Zucht. Haben oft Platzprobleme und viele wechselnde Personen (Betreuer, Besucher). Eignung als Rescue Stations muss im Einzelfall abgeklärt werden.
- **Kinderheime, Altersheime**
- Landwirtschaft wird oft als Zubrot betrieben und muss nicht ökonomisch sein, kein Leistungsdruck. Bei guter Motivation der Betreuer sehr gut als Rescue Station geeignet (kurz- und mittelfristige Tierplatzierungen).

D Private

- **Arche-Höfe, Arc Farms**
- Landwirtschaftsbetriebe, die eine Mindestzahl (meist 3) von gefährdeten Rassen züchten. Von der Zielsetzung her prädestiniert als Rescue Stations, kämpfen aber meist mit Platzproblemen für zusätzlich zu übernehmende Tiere. Gute Zucht, hohe Motivation, landwirtschaftliche Integration.
- **Landwirtschaftsbetriebe (im Haupt- und Nebenerwerb)**
- Bei hoher Motivation ähnlich wie Arche-Höfe, interessant für längerfristige Platzierungen. Bisher von der EU mit Anreizprämien gefördert über Programm 2078/92. Als Rescue Station selten geeignet, da kaum kurzfristige Platzierungen möglich.
- **Hobbyzüchter:**
- Machen oft mangelnde Kenntnisse durch hohe Begeisterung wett und engagieren sich in der Zucht. Sie leisten meist überdurchschnittliche Arbeit für die Erhaltung. Beschränkte Aufnahmefähigkeit. Gefahr von Raritätenjägern!

Tab. 1: Einrichtungen mit Haltung gefährdeter Rassen nach Ländern (1998/99)

	B E L G I E N	D E U T S C H L A N D	F R A N K R E I C H *)	G R I E C H E N L A N D	I T A L I E N	K R O A T I E N	O E S T E R R E I C H	S C H W E I Z	U N G A R N
Nationalparke		1	x		x		x		5
Biosphärenreservate, Naturparke	2	1			x	1	x		
Staatsfarmen			(x)	x	9				
Landwirtschaftsschule, Domänenverwalt.		1	x	x		x	x		
Universitäten, Forschungsstationen		6	(x)	x					3
Heime, Strafanstalten								3	
Farm Parks, Haustierparks		2	x	1	1	1		1	
Zoos und Tiergärten mit Haustierteil	1	124	(x)		x		x	1	3
Freizeit- und Vergnügungsparks		10	x		x		x	3	
Freilichtmuseen, Sites archéologiques	2		(x)					1	
Vorzeigehöfe, Schauhöfe								3	1
Schulbauernhöfe, Fermes pédagogiques	5	1	(x)						
Kinderheime, Altersheime								3	
Arche-Höfe		55	x				8		
Landwirtschaftsbetriebe	20	x	(x)	x	x	x	x	400	
Hobbyzüchter	100	x	(x)	x	x		x	300	4

Legende: x = genaue Anzahl nicht bekannt *) Auswertung insbes. für Region Aquitaine

Die Zahlen der in Tabelle 1 aufgeführten Einrichtungen, die sich bereits heute mit der Zucht gefährdeter Rassen befassen, sind für mehrere Länder nicht genau eruiert. Die Erfahrungen mit ihnen und das Vorhandensein bzw. Nichtvorhandensein einzelner Kategorien erlauben jedoch Aussagen zu möglichen künftigen Erhaltungsstrategien in diesen Ländern. Auffallend ist, dass einige Kategorien nur in Nordwesteuropa vertreten sind und in Süd- und Osteuropa teilweise gänzlich fehlen.

Aus den Erfahrungen mit diesen Einrichtungen konnten auch Rückschlüsse auf die Eignung der einzelnen Kategorien als Rescue Stations gezogen werden, wobei diese möglicherweise künftig unterschieden werden müssen in eigentliche „Auffang- bzw. Transitstationen“ für den Notfall (Rescue Stations im engeren Sinne) und „Zuchtstationen“ für die längerfristige Unterbringung. Die Eignungskriterien sind in Tabelle 2 dargestellt.

Tab. 2: Zusammenstellung der Eignungskriterien

	Aufnahmefähigkeit für Tiergruppen	Zucht-Buchführung	Inzucht-Vermeidung	Motivation d. Beteiligten	Mitarbeits-Bereitschaft	Eignung Rescue Station
Nationalparke	+	-	-	?	?	+
Biosphärenr., Naturparke	+	+	+	+	+	++
Staatsfarmen	+	+	-	-	+	+
Landw. Schule, Domäne	+	+	?	+	+	+
Universitäten, Forschung	-	+	?	?	?	-
Heime, Strafanstalten	+	-	?	-	-	-
Farmpark, Haustierpark	-	-	-	+	+	(+)
Tierpark mit Haustierteil	-	+	-	+	+	+
Freizeitpark	+	-	-	+	?	(+)
Freilichtmuseen etc.	-	+	+	+	+	++
Vorzeige & Schauhöfe	(+)	+	?	-	-	-
Schulbauernhöfe	-	?	-	+	?	(+)
Kinder-, Altersheime	+	+	+	+	+	++
Arche-Höfe	-	+	+	+	+	+
Landwirtschaftsbetriebe	-	+	+	+	+	+
Hobbyzüchter	-	+	+	+	+	+

Die Eignungskriterien erheben keinen Anspruch auf wissenschaftliche Genauigkeit. Sie stellen einen Zusammenschluss von Erfahrungswerten aus verschiedenen Ländern dar und sind mit teilweise grossen Streubereichen behaftet. So sind z.B. die 4 unter Ungarn genannten Gross-Hobbyzüchter (vgl. Tab. 1) nicht zu vergleichen mit den zahlreichen Klein-Hobbyzüchtern in westeuropäischen Ländern. Die Erhaltungsarbeit ist immer vom Engagement und der Motivation der Beteiligten abhängig, weshalb eine Beurteilung in jedem Einzelfall wichtig ist. Immerhin ergeben die obigen Erfahrungswerte einigermaßen gute Hinweise auf die Weiterverfolgung des Projektes.

Rückschluss auf das weitere Vorgehen

Auf dem Weg über Fachleute und Partnerorganisationen sind kaum mehr zusätzliche Daten für das Rescue Station Projekt zu erhalten. Das Vorgehen in der Hauptstudie muss insofern abgeändert werden, als dass die potentiellen Rescue Stations direkt zu erfassen sind. Dies kann sinnvollerweise über die europäischen Dachorganisationen der jeweiligen Institutionen erfolgen. So sind beispielsweise die Naturparke, die Biosphärenreservate und die Freilichtmuseen europaweit organisiert.

Am Gesamtziel des Projektes kann aber festgehalten werden. Das neue Vorgehen erleichtert die Arbeiten, weil die Daten von einer Stelle aus erhoben werden können. Ebenso soll am geplanten Workshop in Brüssel festgehalten werden, um die Umsetzung des Konzeptes in den Ländern und mit der EU zu erleichtern.